pedocs
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Terhart, Henrike

Transnationale Bildungsverläufe zwischen globaler Bildungsorientierung und nationalem Schulsystem. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien in Deutschland

Zeitschrift für Pädagogik 66 (2020) 3, S. 401-420

Quellenangabe/ Reference:
Terhart, Henrike: Transnationale Bildungsverläufe zwischen globaler Bildungsorientierung und nationalem Schulsystem. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien in Deutschland - In: Zeitschrift für Pädagogik 66 (2020) 3, S. 401-420 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-258017 - DOI: 10.25656/01:25801

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-258017
https://doi.org/10.25656/01:25801

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

http://www.juventa.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

pedocs
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

D 7484

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK

Heft 3 Mai/Juni 2020

■ *Thementeil*

Digitalisierung der Bildung – kritische Explorationen

■ *Allgemeiner Teil*

Ordnungsdimensionen pädagogischer Situationen: Technologien und Kernaktivitäten. Ein Diskussionsbeitrag aus der Sicht der komparativen erziehungswissenschaftlichen Berufsforschung

Transnationale Bildungsverläufe zwischen globaler Bildungsorientierung und nationalem Schulsystem. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien in Deutschland

Kulturpoetik und Historische Bildungsforschung. Die Bedeutung des New Historicism für die pädagogische Historiographie und die ideengeschichtliche Forschung in der Erziehungswissenschaft

BELTZ JUVENTA

ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK
Jahrgang 66 – Heft 3
Mai/Juni 2020

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Digitalisierung der Bildung – kritische Explorationen

Marc Fabian Buck/Katharina Walgenbach
Digitalisierung der Bildung – kritische Explorationen. Einführung in den Thementeil 305

Marcel Kabaum/Petra Anders
Warum die Digitalisierung an der Schule vorbeigeht. Begründungen für den Einsatz von Technik im Unterricht in historischer Perspektive 309

Thomas Höhne/Martin Karcher/Christin Voss
Wolkige Verheißungen – die Schul-Cloud als Mittel der Technologisierung von Schule und Lernen 324

Benjamin Jörissen
Ästhetische Bildung im Regime des Komputablen 341

Maximilian Waldmann/Katharina Walgenbach
Digitalisierung der Hochschulbildung – eine kritische Analyse von Learning-Analytics-Architekturen am Beispiel von Dashboards 357

Deutscher Bildungsserver
Linktipps zum Thema „Digitalisierung der Bildung“ 373

Allgemeiner Teil

Dieter Nittel/Nikolaus Meyer/Jenny Kipper
Ordnungsdimensionen pädagogischer Situationen: Technologien und Kernaktivitäten. Ein Diskussionsbeitrag aus der Sicht der komparativen erziehungswissenschaftlichen Berufsforschung 382

Henrike Terhart
Transnationale Bildungsverläufe zwischen globaler Bildungsorientierung und nationlem Schulsystem. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien in Deutschland …… 401

Tim Zumhof
Kulturpoetik und Historische Bildungsforschung. Die Bedeutung des New Historicism für die pädagogische Historiographie und die ideengeschichtliche Forschung in der Erziehungswissenschaft …… 421

Besprechungen

Micha Brumlik
Dagmar Hänsel: Sonderschule im Nationalsozialismus. Die Magdeburger Hilfsschule als Modell …… 445

Johannes Drerup
Ursula Reitemeyer: Praktische Anthropologie oder die Wissenschaft vom Menschen zwischen Metaphysik, Ethik und Pädagogik. Wendepunkte …. 446

Dagmar Hänsel
Torsten Dietze: Die Entwicklung des Sonderschulwesens in den westdeutschen Ländern. Empfehlungen und Organisationsbedingungen …… 449

Martin Rothland
Susann Hofbauer: Die diskursive Konstruktion des „Lehrerwissens“ zwischen Disziplin und Profession. Eine vergleichende Diskursanalyse …… 453

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen …… 458

Impressum …… U3

Table of Contents

Topic: Digitalisation of Education – Critical Explorations

Marc Fabian Buck/Katharina Walgenbach
Digitalisation of Education – Critical Explorations. An Introduction 305

Marcel Kabaum/Petra Anders
Why Digitalisation and School Don't Match. A Historical Perspective on the Use of Technology in the Classroom 309

Thomas Höhne/Martin Karcher/Christin Voss
Vague Promises. The School Cloud as a Means of Technologising School and Learning 324

Benjamin Jörissen
Aesthetic Education in the Era of the Computable 341

Maximilian Waldmann/Katharina Walgenbach
Digitalisation of Higher Education. A Critical Analysis of Learning Analytics Architectures Using the Example of Dashboards 357

Deutscher Bildungsserver
Online Ressources "Digitalisation of Education" 373

Articles

Dieter Nittel/Nikolaus Meyer/Jenny Kipper
Order Dimensions of Pedagogical Situations: Technologies and Core Activities. A Contribution to the Discussion from the Point of View of Comparative Educational Occupational Research 382

Henrike Terhart
Transnational Educational Trajectories Between a Global Orientation Towards Education and the National School System. International Students at Private Boarding Schools in Germany 401

Tim Zumhof
Cultural Poetics and the History of Education Research. The Importance of New Historicism for Pedagogical Historiography and Intellectual History of Pedagogy 421

Book Reviews 445

New Books 458

Impressum U3

Henrike Terhart

Transnationale Bildungsverläufe zwischen globaler Bildungsorientierung und nationalem Schulsystem

Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien in Deutschland

Zusammenfassung: Jugendliche aus dem Ausland, die private Internatsgymnasien in Deutschland für mehrere Jahre mit dem Ziel besuchen, das Abitur zu absolvieren, sind keine Seltenheit. In diesem Beitrag wird zunächst eine theoretische Rahmung dieser Bildungspraxis vorgenommen und auf der Grundlage einer qualitativen Analyse von Inhalten zu internationalen Schüler_innen auf Webseiten privater Internatsgymnasien in Deutschland vorgestellt. Darauf aufbauend werden in einer interviewbasierten Fallanalyse die Erwartungen an den Wechsel in das deutsche Schulsystem aus Sicht eines Schülers aus China, seines Vaters sowie des Leiters eines Internatsgymnasiums rekonstruiert. In der gemeinsamen Hervorbringung des transnationalen Bildungsverlaufs zeigt sich eine globale Bildungsorientierung bei einer gleichzeitigen Verankerung in den nationalen Schulsystemen. Das Setting für eine entsprechende Praxis können private Internatsgymnasien in Deutschland für Schüler_innen aus dem Ausland und ihre Familien bieten. Damit wird eine Form der bildungsbezogenen Neuzuwanderung von Jugendlichen in Deutschland aufgegriffen, die im aktuellen Diskurs um den sogenannten Seiteneinstieg von Schüler_innen bisher keine Berücksichtigung findet.

Schlagworte: internationale Schüler_innen, Internate, Internationalisierung, transnationale Bildungsverläufe, globale Schulwahl

1. Einleitung

Jugendliche aus dem Ausland, die private Internatsgymnasien in Deutschland für mehrere Jahre mit dem Ziel besuchen, das Abitur zu absolvieren, stellen keine Einzelfälle dar. Einige Internatsgymnasien reagieren auf die Nachfrage von Familien aus dem Ausland mit Angeboten für diese sogenannten internationalen Schüler_innen und präsentieren sich entsprechend auf ihren Webseiten. In der Forschung zu Internaten in Deutschland ist das Thema des Wechsels internationaler Schüler_innen in das deutsche Schulsystem bisher nicht aufgegriffen worden (Hinweise finden sich bei Zymek, 2016; Mohr, 2017) und in der Forschung zu Neuzuwanderung und Bildungssystem findet das Thema ebenfalls keine Berücksichtigung.[1] Aus erziehungswissenschaftlicher Sicht ist der Verbleib

1 Eine systematisch-vergleichende Betrachtung dieser Form des Wechsels in das deutsche Schulsystem mit dem aktuell vieldiskutierten Übergang neu zugewanderter und z. T. geflüch-

internationaler Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien zwischen unterschiedlichen Theoriebezügen zu verorten: als ein Internationalisierungsphänomen im höheren Schulwesen, als familiale Platzierungsstrategie im Kontext von Bildungsmigration und exklusiver Bildung sowie als ein Element in der Diskussion um die Bedeutung des Privatschulwesens für die Reproduktion (globaler) sozialer Ungleichheiten.

Basierend auf der für das private Schulwesen spezifischen Struktur von Angebot und Nachfrage (vgl. grundlegend Kraul, 2018) stellt die Rekonstruktion der Erwartungen der Beteiligten die Grundlage für die leitende Fragestellung da: *Wie werden transnationale Bildungsverläufe gemeinsam durch die Internatsschulen, die Eltern sowie die Schüler_innen aus dem Ausland hervorgebracht?* Zunächst wird die vorgestellte Praxis jugendlicher Bildungsmigration theoretisch verortet (2). Im Anschluss folgt eine qualitative Inhaltsanalyse von Webseiten privater Internatsgymnasien, die aufzeigt, dass internationale Schüler_innen zum Teil inhaltlich differenziert in der Selbstpräsentation von Internatsschulen repräsentiert werden (3). Aufbauend darauf wird eine interviewbasierte Fallanalyse vorgestellt, in der die Erwartungen eines Vaters aus China, seines als Internatsschüler in Deutschland lebenden Sohnes sowie des Leiters des Internatsgymnasiums mit einem Interesse an einer internationalen Schüler_innenschaft rekonstruiert werden (4). Das darin zum Ausdruck kommenden Erwartungsmuster verdeutlichen den Schulsystemwechsel internationaler Schüler_innen in das deutsche Privatschulwesen als eine distinktive transnationale Praxis aller Beteiligten, die sich in globaler Ausrichtung in einem explizit national markierten Setting vollzieht (5).

2. Internationalisierung des höheren Schulwesens, familiale Platzierungsstrategien und globale soziale Ungleichheiten

Prozesse der Internationalisierung im Bildungswesen können mit einer breit angelegten Definition nach Philip Altbach und Jane Knight als „policies and practices undertaken by academic systems, institutions – and even individuals – to cope with the global academic environment“ (Albach & Knight, 2007, S. 290) verstanden werden. Für die Institution Schule zeigt sich diese Entwicklung in Deutschland nach Ullrich an den folgenden vier Merkmalen: mehr bilinguale Unterrichtsangebote, stärker international ausgerichtete Curricula, damit einhergehende schulische Profilbildungen sowie ein erweitertes Angebot international anerkannter Schulabschlüsse (2014, S. 195). Neben diesen Merkmalen einer schulischen Orientierung an einem globalen akademischen Umfeld werden zudem Strategien einzelner Personen bzw. von Familien deutlich. Hierzu zählt u. a. das Anliegen von Familien aus dem Ausland, ihrem Kind den Wechsel in das deutsche Schulsystem zu ermöglichen, um das Abitur zu absolvieren. Der Wechsel ausländischer Jugendlicher in das deutsche private Internatsschulwesen lässt jedoch nicht

---

teter Schüler_innen in das öffentliche Schulsystem (z. B. von Dewitz, Terhart & Massumi, 2018; Terhart & von Dewitz, 2017) unter Berücksichtigung der jeweiligen Bedingungen steht noch aus.

ohne weiteres auf eine entsprechende organisationale Ausrichtung im Sinne der von Ullrich benannten Merkmale schließen. Ausgangspunkt des folgenden Beitrags zu internationalen Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien bildet vielmehr die Annahme, dass die zugewanderten Internatsschüler_innen eine weitere Facette einer Internationalisierung des höheren Schulwesens darstellen, die Einfluss auf Organisationsstrukturen haben kann, aber nicht haben muss. Damit wird der Fokus im Folgenden nicht explizit auf internationale Schulkonzepte gelegt (dazu Hayden & Thompson, 2016; Helsper et al., 2016; Hornberg, 2010), sondern auf Internatsgymnasien in Deutschland, an denen internationale Schüler_innen aufgenommen werden.

Zunächst stellen private Internatsgymnasien für interessierte Familien mit den entsprechenden finanziellen Ressourcen aus dem Ausland einen Zugang zu einem Schulplatz und einer betreuten Wohnmöglichkeit in Deutschland zur Verfügung (zur Systematik von Internatsformen Ladenthien, 2009, S. 21; Züchner, Peyerl & Siegfried, 2018, S. 418–421). Mit der familialen Entscheidung ein Kind, zumeist getrennt von der Familie, für vier bis fünf Jahre auf ein Internat nach Deutschland zu schicken, gehen Erwartungen einher, die den damit verbundenen hohen finanziellen und emotionalen Aufwand für die Familien sinnvoll erscheinen lassen. So eröffnet der erfolgreiche Schulsystemwechsel für Jugendliche aus dem (außer-)europäischen Ausland[2] die Optionen, sich einerseits im Anschluss als Bildungsinländer_innen auf einen Studienplatz in Deutschland zu bewerben und andererseits mit einem international angesehenen deutschen Schulabschluss den Zugang zu einer Universität in einem anderen Land anzustreben. Demgegenüber steht das Risiko – auch durch die mit der Bildungsmigration einhergehenden Anforderungen, sich sehr schnell in einem anderen System und oftmals in einer anderen Sprache zurechtfinden zu müssen –, an dem Ziel der Hochschulzugangsberechtigung zu scheitern. Dennoch muss gerade bei selbst international orientierten bzw. mobilen Eltern die Schulwahl für ihre Kinder als ein zunehmend globales Phänomen verstanden werden (Ball & Nikita, 2014). Dies verweist auf „educational choices and choice making contexts of a burgeoning, mobile, post-national middle class who operate on a global scale“ (Ball & Nikita, 2014, S. 82). Eine entsprechende bildungsbezogene Praxis lässt sich nicht losgelöst von den jeweiligen nationalen, lokalen und historischen Kontexten der entsprechenden Konstellationen von Herkunfts- und Zielland verstehen (zur Übersicht Forsey, Davies & Walford, 2008) und wird zumeist als neo-liberale Bildungsstrategie verstanden, die das unterschiedliche Prestige nationaler Abschlüsse für individuelle Interessen nutzt (Wright, 2013).

Die im vorliegenden Fall familiär gerahmte Bildungsmigration Jugendlicher „zum Erwerb schulischer, akademischer oder beruflicher Qualifikationen“ (Oltmer, 2016, S. 4) findet trotz steigender Zahlen im Vergleich zu anderen Formen der Migration in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland wenig Beachtung (SVR, 2014, S. 52).

2 Im Rahmen der im Folgenden vorgestellten Webseitenanalyse, in Medienbeiträgen sowie in den bisher geführten Gesprächen wird insbesondere die starke Nachfrage von Familien aus China und Russland deutlich, die das Angebot an Plätzen an deutschen Internatsgymnasien meist übersteigt.

Vor dem Hintergrund der grundsätzlichen Schwierigkeit, eine klaren Abgrenzung zwischen Formen der Migration vorzunehmen, ist die Trennung zwischen einer temporären sowie dauerhaften Mobilität (zunächst) zum Zweck der Qualifizierung oftmals fließend und beeinflusst meist auch andere Lebensbereiche wie soziale Beziehungen und zukünftiges Mobilitätsverhalten (Barthelt, Meschter, Meyer zu Schwabedissen & Pott, 2015).[3] Bildungsmigration während der Schulzeit wird gegenüber einer Bildungsmobilität internationaler Studierender (OECD, 2016; Apolinarski & Brandt, 2016) seltener und zumeist bezogen auf Internatsschulen in Ländern mit einem traditionell stark ausgebauten Privatschulwesen untersucht (Kenway & Fahey, 2014; Brooks & Waters, 2015). Entsprechende Bildungsverläufe in mehr als einem Schulsystem sind anschlussfähig an Arbeiten zu transnationalen Bildungsbiographien (Dausien, Rothe & Schwendowius, 2016; grundlegend zu transnationalen Biographien Apitzsch & Siouti, 2014) einerseits sowie an das Konzept transnationale Bildungsräume (u. a. Fürstenau, 2004; grundlegend zu transnationalen Räumen Basch, Glick Schiller, & Blanc-Szanton, 1994) anderseits (eine Bezugnahme auf beide Perspektiven findet sich bei Apitzsch, 2003; Davis, 2018). Mit dem Transnationalisierungsansatz nach Pries (1997, 2013) ist auf „Nationen Überschreitendes bzw. Übergreifendes" verwiesen, ohne von einer „De-Territorialisierung, Verflüssigung, Virtualisierung oder allgemein einer tendenziellen Auflösung der Raumgebundenheit des Sozialen" (Pries, 2013, S. 882) auszugehen; Nationalstaaten sind im Konzept des Transnationalen weiterhin Bezugspunkt.

Bildungsmigration auf Basis des Vergleichs zwischen staatlichen Bildungsprogrammen und des Prestiges des zu erwerbenden nationalen Schulabschlusses lässt sich als elitäres Phänomen verstehen.[4] Die damit angestoßene Frage, was eine elitäre Schulbildung ist, kann jedoch nur schwer bestimmt werden. Elite und Elitebildung sind nach Deppe „Kofferbegriffe" (2016, S. 808), die in aller Regel mit Privileg, Exklusivität, Exzellenz und Selektivität in Verbindung gebracht werden. Kenway, Fahey und Kohl bezeichnen eine elitäre Schulbildung als „eine flüchtige, schwer fassbare Qualität" (2013, S. 18). Im Rahmen vertikaler Differenzierungsprozesse im höheren Schulwesen (Helsper, 2009) geraten jedoch zunehmend exklusive Internatsgymnasien in den Fokus, die durch ein spezifisches Bildungs- und Erziehungsprogramm mit curricularen Besonderheiten sowie bestimmte Aufnahmekriterien gekennzeichnet sind (Gibson, 2014, S. 368). Die Möglichkeit eines mit dem Schulsystemwechsel einhergehenden transnationalen Bildungsverlaufs in zumeist exklusive Internatsgymnasien stellt damit eine globalisierte Form exklusiver Bildungsangebote dar. Denn offensichtlich handelt es sich bei der zugrundeliegenden Bildungsmigration Jugendlicher schon allein aus finanziellen Gründen

3 Mit dem Konzept *transnational educational mobility* (TEM) (Waibel, Rüger, Ette & Sauer, 2017) wird die Unterscheidung zwischen einer Bildungsmigration zum Zweck der (Weiter-) Qualifizierung sowie Bildungsaufenthalten im Kontext (zunächst) anders bedingter Migration aufgehoben.

4 Dass Bildungsmigration nicht unweigerlich ein privilegiertes Phänomen ist, zeigt Carnicer (2018), der Bildungsmigration von Brasilien nach Deutschland als Aufstiegsmigration untersucht.

um eine privilegierte Praxis. Die Beweggründe für Familien, sich für einen Wechsel ihrer Kinder in das deutsche Schulsystem zu entscheiden, sind bisher nicht untersucht worden. Die Wahl eines deutschen Internatsgymnasiums, welches zum Abitur führt, lässt vermuten, dass – womöglich in Abgrenzung zur Entscheidung für eine internationale Schule (Weenink, 2008; Hayden, Rancic & Thompson, 2000) – spezifische Erwartungen an das deutsche (Privat-)Schulwesen geknüpft werden.

Im Zuge des anhaltenden Wachstums des Privatschulwesen ins Deutschland (Statistisches Bundesamt, 2018, S. 10) wird trotz der großen Vielfalt an Schulformen und -konzepten die soziale Selektivität des aktuellen Privatschultrends diskutiert. Im Rahmen wiederkehrender Konjunkturen einer Debatte zur Reproduktion sozialer Ungleichheiten durch Privatschulen in Deutschland (zum Überblick Ullrich & Strunk, 2012, S. 12–21; Schütz & Idel, 2013) zeigen Nikolai, Helbig und Wrase (2017) in ihrer Untersuchung, dass etwa der Besuch einer Privatschule in westdeutschen Großstädten vornehmlich durch den elterlichen Wunsch nach sozialer Abgrenzung von einkommensschwachen und/oder migrantischen Familien motiviert ist. Vor dem Hintergrund der rasch steigenden Zahl an Privatschulen in Deutschland sind bezogen auf Internatsschulen allerdings zwei Aspekte zu berücksichtigen: Erstens ist die Konjunktur des Privatschulwesens in seinem breiten Spektrum nicht ohne weiteres gleichzusetzen mit einem steigenden Interesse an privaten Internatsschulen. Nicht zuletzt wird die öffentlich gewordene sexuelle Gewalt an der Odenwaldschule und dem Klosterinternat Ettal (dazu Ullrich, 2018; Oelkers, 2011) Einfluss auf die Nachfrage an Plätzen an Internatsschulen genommen haben, die zu Beginn der 2010er Jahre zu der verzeichneten „Krise der Internate“ (Otto, 2013, o. S.) geführt hat. Und zum Zweiten ist bezogen auf den Zusammenhang zwischen dem privaten Schulwesen und einer schulischen sozialen Selektion zu berücksichtigen, dass private Internatsschulen nicht ausschließlich der verbreiteten Vorstellungen von Schulen für Kinder wohlhabender Eltern entsprechen. So gibt es private Internate, die nach dem SGB VIII § 45 geregelt und den Landesjugendämtern unterstellt sind. Diese Einrichtungen bieten (anteilig) als Einrichtungen des Jugendhilfesystems Hilfe zur Erziehung an und sind damit nicht an einen hohen sozio-ökonomischen Status der Familie gekoppelt (weiterführend Züchner et al., 2018, S. 424–425).

Bezogen auf die internationalen Schüler_innen, die private und oftmals exklusive Internatsgymnasien mit dem Ziel besuchen, das Abitur zu machen, ist die Frage nach einer Globalisierung ungleicher Bildungschancen jedoch durchaus berechtigt. Transnationale Bildungsverläufe sind eingelagert in globale Stratifikationsgefüge und ergänzen die zumeist (international vergleichend) betrachteten nationalen Chancenungleichheiten in den jeweiligen Bildungssystemen um eine transnationale Dimension.

Im Folgenden wird der Besuch privater Internatsgymnasien durch internationale Schüler_innen empirisch untersucht. Die leitende Fragestellung lautet: Wie werden transnationaler Bildungsverläufe internationaler Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien durch die beteiligten Akteur_innen (Eltern, Schüler_innen, Internate) hervorgebracht? Zunächst werden die Inhalte zu internationalen Schüler_innen auf den Webseiten privater Internatsgymnasien in Deutschland systematisch erfasst, um auf Basis öffentlich zugänglicher Selbstpräsentationen einen Eindruck des Phänomens zu

gewinnen. Durch die Webseiten-Analyse wird deutlich, dass es sich bei internationalen Schüler_innen nicht nur um vereinzelte Fälle an privaten Internatsgymnasien in Deutschland handelt. Im Anschluss wird eine Fallanalyse zu der *gemeinsamen Hervorbringung des transnationalen Bildungsverlaufs des 16-jährigen George Wang* (alle verwendeten Namen sind Pseudonyme) vorgestellt, die auf Interviews mit George, dessen Vater und dem Schulleiter des Internatsgymnasiums *Wald* basiert, welches George seit seinem 14. Lebensjahr mit dem Ziel besucht, das Abitur zu machen und im Anschluss in Deutschland zu studieren.

3. Eine Systematik der Inhalte zu internationalen Schüler_innen auf den Webseiten privater Internatsgymnasien

Aufgrund der begrenzt zugänglichen Datenlage zu internationalen Schüler_innen an deutschen Internatsgymnasien wurde zunächst eine systematische Sichtung der Webseiten privater Internatsgymnasien vorgenommen (zur Webseitenanalyse im Kontext von Privatschulen und Internationalisierung Tamatea, Hary & Ninnes, 2008; Brooks & Waters, 2015). Als Medien öffentlicher Selbstpräsentation bieten Webseiten zwar stark imagepflegende Informationen an, allerdings sind gerade diese einfach zugänglichen Inhalte bedeutsame Dokumente für die Rekonstruktion der Selbstpräsentation organisationaler Angebotsstrukturen.

Da keine offizielle Übersicht zu privaten Internatsgymnasien in Deutschland besteht, ist von ungefähren Zahlen auszugehen, die bei 150 bzw. 200 Internaten liegen (Online-Suchmaschinen „Internate-Portal“ und „Internate-Vergleich“, Stand: Juni 2017). Die hier geführten Internate zeichnen sich wie das Privatschulwesen generell durch eine große weltanschauliche, pädagogische und konzeptionelle Bandbreite aus. Für die Zusammenstellung des Korpus im Jahr 2017 wurden Internatsgymnasien einbezogen, welche die folgenden vier Kriterien erfüllen: a) sie sind eine staatlich anerkannte Schule in privater Trägerschaft, b) sie führen (auch) zur allgemeinen Hochschulzugangsberechtigung, c) sie bilden eine „Einheit von Schule und Wohn-/Lebensbereichen“ (Züchner et al., 2018, S. 418) und d) sie verfügen über eine zugängliche Webseite. Auf diese Weise konnte ein Korpus von 64 Webseiten deutscher Internatsgymnasien zusammengestellt werden, die nach der o. g. Definition von Gibson (2014) zumeist Kriterien exklusiver Internatsschulen erfüllen.[5]

5 Es bestanden zudem folgende Ausschlusskriterien: Internate, die das Abitur auf dem zweiten Bildungsweg anbieten, reine Wochen-, Tages- oder Halbtagsinternate, spezifisches medizinisches Angebot bei chronischen Erkrankungen steht im Vordergrund, Begabungsschwerpunkt im sportlichen, musischen oder kognitiven Bereich. Unter Rückgriff auf die Daten von Züchner et al. (2018, S. 433) und in Ergänzung der genannten Kriterien dieser Studie erscheint die Anzahl von 64 Internatsgymnasien realistisch, auch wenn eine Vollständigkeit nicht garantiert werden kann.

Ziel der textbasierten qualitativen Inhaltsanalyse ist die Sammlung und Kategorisierung von Webseiteninhalten zu internationalen Schüler_innen.[6] Mithilfe einer induktiven Kategorienentwicklung wurde eine strukturierende qualitative Inhaltsanalyse vorgenommen, um „am Material ausgewählte inhaltliche Aspekte zu identifizieren, zu konzeptualisieren und das Material im Hinblick auf solche Aspekte systematisch zu beschreiben" (Schreier, 2014, S. 5). Ausgangspunkt der explorativen Untersuchung bildete zunächst die Sammlung von Begriffen, die auf den Webseiten im Zusammenhang mit Inhalten zu finden sind, in denen internationale Schüler_innen zum Thema gemacht bzw. erwähnt werden. Auf Basis einer ersten Sichtung wurden diese Begriffe zusammengestellt und durch im weiteren Verlauf hinzukommende Begriffe ergänzt. Hierzu zählen *international, interkulturell, interreligiös, global, weltoffen, ausländisch, zwei- und mehrsprachig, Mehrsprachigkeit, Deutscherwerb, Deutschförderung, Deutsch als Fremd- bzw. Zweitsprache.* Mithilfe der freien Suche nach Textstellen, die diese Begriffe enthielten, wurden auf den 64 Webseiten insgesamt knapp 3100 Kodierungen vorgenommen.[7] Eine anschließende Sichtung zeigte, dass 841 der Kodierungen sich direkt auf internationale Schüler_innen bezogen und auf 53 der 64 Webseiten verteilt waren. Pro Webseite variiert die Anzahl der kodierten Fundstellen zu internationalen Schüler_innen zwischen 1 und 64. Damit werden deutliche Unterschiede in der Berücksichtigung des Themas auf den Webseiten sichtbar. Der von Brooks und Waters (2015) vorgelegte Befund, dass internationale Schüler_innen im Informationsmaterial der untersuchten britischen Schulen kaum sichtbar werden, spiegelt sich in den Onlineauftritten privater Internatsgymnasien in Deutschland somit nur teilweise wider. Durch die systematische Sammlung und Strukturierung der Inhalte wird deutlich, dass internationale (potenzielle) Schüler_innen auf den Webseiten deutscher Internatsgymnasien in unterschiedlicher Intensität berücksichtigt werden. Die in Tabelle 1 dargestellten Inhalte lassen sich in fünf Themenschwerpunkte unterscheiden.

Die Webseitenanalyse macht deutlich, dass internationale Schüler_innen Teil der Selbstpräsentation einer Vielzahl privater Internatsschulen sind. Es zeigt sich, dass der Besuch internationaler Schüler_innen zu spezifischen Unterstützungsleistungen und Angeboten führt und Hinweise auf mitunter umfassende organisationale Strukturen bestehen (z. B. in Form einer Abteilung für Deutsch als Zweitsprache). Hinweise auf die Internationalität der Schüler_innenschaft stehen zumeist im Zusammenhang mit der Benennung damit einhergehender Gruppen- und Freundschaftserfahrungen, die als wichtige Voraussetzung für spätere Beziehungsnetzwerke und eine erfolgreiche (globale)

6 Das Bildmaterial der Webseiten wurde dokumentiert, jedoch nicht ausgewertet, da der Fokus zunächst auf der Sammlung von Inhalten zu internationalen Schüler_innen auf den Webseiten lag und weniger auf der Frage danach, wie die Präsentation gestaltet ist; eine Perspektive die insbesondere in einer Bildanalyse bedeutsam geworden wäre.

7 Relevante Websites (einzelne Seiten einer Webseite), wurden als PDF gespeichert und eine OCR (optical character recognition) durchgeführt. Auf dieser Basis konnten die online verfügbaren Inhalte als Texte gespeichert und mit der Datenverwaltungs- und -analysesoftware MAXQDA induktiv kodiert werden. Die Webseitenanalyse wurde unter Mitarbeit von Semra Krieg durchgeführt, der ich an dieser Stelle herzlich danken möchte.

Kontaktpersonen und Formalia	Kontaktpersonen für Familien aus dem Ausland an der Schule, Hinweise auf selbstständige Beratungsagenturen, die als *education agents*[1] tätig sind, Benennung formaler Voraussetzungen für den Schulbesuch von Schüler_innen aus dem Ausland, ggf. anfallende gesonderte Verwaltungsgebühren (zum Teil werden diese Informationen in verschiedenen Sprachen angeboten)
Begleit- und Unterstützungsangebote vor Ort	Patenschaftsprogramme mit Schüler_innen, Aktivitäten zum Kennenlernen für neue (internationale) Schüler_innen, Einführungsangebote für Schüler_innen aus dem Ausland
Angebote für Deutsch als Zweitsprache	Angebote für Deutsch als Zweit- bzw. Fremdsprache im Einzelunterricht, in Sprachfördergruppen, in Vorbereitungskurse sowie im schulischen Alltag, Verweise auf Sprachzentren oder Abteilungen, Benennung entsprechende Zusatzqualifikationen von Lehr- und weiteren pädagogische Fachkräften
Regionale Freizeitangebote	Ausflugsangebote zum Kennenlernen der regionalen Umgebung, Aktivitäten an Wochenenden und in den Schulferien für Schüler_innen, die nicht regelmäßig zu ihren Familien fahren können
Interkulturell markierte Veranstaltungen und Feste	Veranstaltungen die von internationalen Schüler_innen ausgerichtet werden (z. B. das chinesische Neujahrsfest) oder Feste, die durch musische, kulinarische und/oder tänzerische Beiträge ergänzt werden, welche an die Herkunftsländer internationaler Schüler_innen rückgebunden werden
Verweise auf einzelne internationale Schüler_innen	Internationale Schüler_innen[2], die als Teilnehmende von Schul- oder Freizeitaktivitäten oder aufgrund besonderer Leistungen (z. B. bei Wettbewerben) genannt werden, zum Teil Vorstellung internationaler Schüler_innen mit Zitaten zu ihren Erfahrungen in Deutschland sowie den mit ihrem Aufenthalt verbundenen Zielen (u. a. Abitur, Erwerb der deutschen Sprache, internationale Erfahrungen)

1 *Education agents* arbeiten als internationale Vermittler_innen zwischen Interessierten und (Hoch-)Schulen. Sie bieten unterschiedliche Leistungen, die von einer Erstinformation bis hin zu einer umfassenden Vorbereitung und Begleitung internationaler Bildungsaufenthalte reichen können.

2 Trotz des Bewusstseins für die Reproduktion stereotyper Zuschreibungen wurden in diese Kategorie u. a. Fundstellen einbezogen, bei denen allein aufgrund des Namens des Schülers bzw. der Schülerin ein internationaler Aufenthalt vermute werden kann.

Tab. 1: Inhalte von Webseiten privater Internatsgymnasien in Deutschland, die sich auf internationale Schüler_innen beziehen

Berufslaufbahn gerahmt werden. Die Internationalität der Schüler_innenschaft wird auf den Webseiten entweder nebenbei oder explizit positiv als Basis für den Erwerb erstrebenswerter Kontakte und interkultureller Kompetenzen (zur Kontroverse um den Begriff der Interkulturellen Kompetenz u. a. Mecheril, 2010) benannt.

4. Transnationale Bildungsverläufe: Erwartungsmuster zwischen Internat, Eltern und Schüler_innen

Die Webseiteninhalte zu internationalen Schüler_innen an Internatsgymnasien in Deutschland zeigt, dass ein Großteil der einbezogenen Internate auf internationale Schüler_innen verweist, die Anzahl einschlägiger Fundstellen und die jeweiligen Angebotsstrukturen jedoch deutlich variieren. Im Folgenden wird der Fokus auf ein Internatsgymnasium gelegt, das ein differenziertes Angebot für und mit Schüler_innen

aus dem Ausland anbietet: das Internatsgymnasium *Wald,* das im Süden Deutschlands liegt und eine mittlere Größe aufweist. Das Internat Wald stellt die Internationalität der Schüler_innenschaft in seiner Selbstdarstellung als einen Gewinn dar, sodass die Analyse mit der Forschungshaltung der Grounded Theory als theoretisch begründete Stichprobenbildung (Glaser & Strauss, 1967, S. 45–49) an einer Stelle ansetzt, an der sich das zu untersuchende Phänomen deutlich zeigt. Mit dem Ziel, längerfristige Aufenthalte internationaler Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien systematisch verstehend zu rekonstruieren, wird der Fokus in der folgenden Fallanalyse auf das Zusammenspiel der Erwartungen des Internatsleiters, der Eltern sowie der Schüler_innen als einem Fall gelegt (zum Verhältnis von Anbieter- und Abnehmerseite im privaten Schulwesen grundlegend Kraul, 2017, zur intersubjektiven Bedeutung von (institutionalisierten) Erwartungen grundlegend Mead, 1934/2008, S. 216–221, 255). Fallstudien tragen nicht nur zu einem besseren Verständnis eines konkreten Sachverhalts *(intrinsic case study),* sondern auch zu wissenschaftlichen Theoriebildung *(instrumental case study)* (Stake, 2003, S. 136–139; weiterführend Fatke, 2013) bei, indem die Theorie des Falls in ihrer spezifischen Partikularität Einblick in das Wesen des Gegenstands eröffnet. Für die Herausarbeitung der Struktur des vorliegenden Falls wurde das offene, zunehmend iterativ-hierarchische Kodierverfahren (Berg & Milmeister, 2008, S. 8–21) der *Grounded Theory* gewählt. Zunächst wurden Aussagen der Beteiligten auf Interviewebene kodiert und die Kodierung im Verlauf zunehmenden vergleichend vorgenommen und theoretisierend strukturiert. Die jeweiligen Erwartungen im Zusammenhang mit der gemeinsamen Hervorbringung eines transnationalen schulischen Werdegangs werden aus Sicht der drei Akteursperspektiven in der Analyse als aufeinander bezogene Such-, Austausch und Entscheidungsprozesse verstanden und hinsichtlich geteilter, sich bedingender aber auch unberücksichtigter oder gegenläufiger Interessen untersucht.

Der im Folgenden vorgestellte Fall umfasst Leitfadeninterviews mit dem in China lebenden Geschäftsmann Paul Wang, seinem Sohn George Wang und Dr. Klaus Stein als Leiter des Internats *Wald.* Das Material wurde zunächst kodiert und im Anschuss fallimmanent zu Konzepten verdichtet. Um die Hervorbringung des transnationalen Bildungsverlaufs von Goerge Wang in seinem geteilten Erwartungsmuster nachvollziehbar zu machen, werden zunächst jeweils die kodierten Erwartungen des Vaters, des Sohnes und des Internatsleiters vorgestellt, um im Anschluss entlang der aus dem Material kategorial herausgearbeiteten übergeordneten Konzepte das Erwartungsmuster dieses Falles zu entwickeln.

4.1 Erwartungen des Vaters

Danach gefragt, wie es dazu kam, dass sein Sohn seit eineinhalb Jahren ein deutsches Internat besuche, rahmt Paul Wang, ein 45-jähriger Geschäftsmann aus China, die Entscheidung mit der Darstellung eines für ihn spezifischen traditionellen chinesischen Generationenverhältnisses: „the *tradition* of Chinese is, the parents like to invest all (.) all to the education of their kids“. Mit diesem als „typical Chinese“ definierten „mindset“

stellt für Paul Wang die Ermöglichung eines Internatsaufenthaltes seines Sohnes im Ausland ein Zeichen seines hohen emotionalen, zeitlichen und finanziellen Engagements für sein Kind dar. Paul Wang unterstreicht seine Argumentation durch die Verweise auf den großen Einsatz seiner eigenen Eltern für seinen Bildungserfolg; eine Haltung, die seiner Ansicht nach „ninety-nine percent of the chinese parents" teilen würden. Indem er seine intensiven Bemühungen für eine erfolgreiche Bildungslaufbahn seines Sohnes durch eine kulturspezifische Generationenbeziehung normalisiert, wird zugleich die Bedeutung hervorgehoben, seinem Sohn die bestmögliche und damit in seinen Augen internationale Ausbildung ermöglichen zu können. Der damit einhergehende Distinktionsgewinn basiert auf der Sichtbarmachung des zugrundeliegenden wirtschaftlichen Erfolges von Paul Wang und der intensiven Vorbereitung der Bildungsmigration seines Sohnes in ein bevorzugt süddeutsches Bundesland einerseits sowie den sehr guten schulischen Leistungen von George andererseits, welche laut des Vaters in Kombination die Aufnahme am Internatsgymnasium Wald möglich gemacht haben.

Verknüpft mit dieser kulturell markierten Begründung des Wechsels seines Sohnes auf ein deutsches Internat finden sich vergeschlechtlichte Erziehungsvorstellungen. Als Vater möchte er seinen Sohn darin anleiten und unterstützen, durch internationale Erfahrungen selbstbestimmter zu werden:

> we are Chinese but then I think it is important to how to say to give the possibility to my son to become a real man and if he can experience a lot either good or bad around the world.

Die Erwartung als Chinese in der Fremde ein „richtiger Mann" zu werden, verweist in kulturell eingebetteter und zugleich geschlechtsspezifischer Weise auf das Ziel männlich konnotierter Unabhängigkeit. Als Vater sieht sich Paul Wang in der besonderen Verantwortung, seinen Sohn zwischen den spannungsvollen Polen „freedom and guidance" zu Autonomie zu führen. In diese Deutung einordnen lässt sich zudem sein Wunsch, seinen jugendlichen Sohn durch den Besuch einer deutschen Schule vor dem hohen Leistungsdruck im chinesischen Schulsystem zu schützen und ihm dadurch Zeit für Freunde und Sport zu ermöglichen. Um für seinen Sohn das passende Internat in Deutschland zu finden, hat Paul Wang großen Aufwand betrieben, mit einer deutsch-chinesischen Agentur für internationale Bildungsaufenthalte zusammengearbeitet und potenzielle Internate vorab besucht. In Paul Wangs implizitem Erziehungsverständnis kommt dem Vater die Aufgabe des umsichtigen Arrangierens von Chancen für die Bildungskarriere seines Sohnes zu, in deren Rahmen er George zu selbstständigen Entscheidungen ermutigen möchte. Zu den eröffneten Chancen zählt auch der Internatsaufenthalt als Teil einer systematischen Ausrichtung auf eine internationale Bildungslaufbahn:

> I think we go step by step for the career of my son we really planning in advance like to give him education of the English and then I encourage him to go out by himself to feel whether he likes to stay in China or likes to go outside so he basically makes a decision and he follows his decision.

Basierend auf einer internationalen Orientierung von Paul Wang und seiner Frau (beide haben internationale Studienabschlüsse) wird der Sohn frühzeitig auf die Option einer internationalen Bildungskarriere vorbereitet, indem er seit seinem zehnten Lebensjahr ergänzenden privaten Englischunterricht erhält und in den folgenden Jahren an Summer Schools im Ausland teilnimmt. In der deutlichen internationalen Ausrichtung der Eltern bei der Schulwahlentscheidung vereinen sich die Wünsche nach einer guten Ausbildung und beruflichem Erfolg auf der einen Seite mit der Hoffnung einer internationalen Orientierung ihres Kindes auf der anderen Seite. Es fallen in der Familie Wang somit die Orientierungen einer strategischen Verwertbarkeit u. a. der mehrsprachigen Fähigkeiten und einem Verständnis für den „German way of thinking" für spätere berufliche Kontakte einerseits mit einer Hoffnung, dass der Sohn sich selbstständig in der Welt bewegen kann und eine internationale Perspektive entwickelt anderseits zusammen (zum Verhältnis beider Perspektiven von Eltern an internationalen Schulen siehe Weenink, 2008). Die internationalen Erfahrungen verbindet Paul Wang mit einer Zukunftsorientierung („to explore the future"), wobei offenbleibt, ob für ihn das Ausland die Zukunft darstellt oder diese in einer internationalen Orientierung selbst liegt.

4.2 Erwartungen des Schülers

Der 16-Jährige Sohn von Paul Wang, George, besucht zum Zeitpunkt des Interviews seit eineinhalb Jahren das Internatsgymnasium Wald. Die Selbstverständlichkeit seiner Darstellung seiner bereits frühzeitigen Teilnahme an verschiedenen Summer Schools im Ausland sowie seine systematische Vorbereitung auf einen Internatsaufenthalt in Deutschland verweist auf eine internationale Orientierung der Familie, die er nicht in Frage stellt. Die gemeinsam mit den Eltern getroffene Entscheidung für das Zielland Deutschland begründet George Wang mit drei Faktoren: zum ersten die Einschätzung einer zum damaligen Zeitpunkt vergleichsweise höheren Sicherheit vor Terroranschlägen, zum zweiten die Möglichkeit für Besuche durch seinen Vater während Geschäftsreisen in Deutschland, und zum dritten der im Vergleich zu englischsprachigen Ländern geringe Anteil von Schüler_innen aus China an deutschen Internatsschulen. Letzteres wird als ein Vorteil angesehen, der die bereits in der Darstellung des Vaters deutlich werdende Erwartung des Distinktionsgewinns durch einen Schulsystemwechsel noch einmal spezifiziert. Das angestrebte deutsche Abitur und die damit verbundenen Fähigkeiten in der deutschen Sprache ermöglichen aus Sicht der Familie die Abgrenzung zu internationalen Schüler_innen aus China, die Schulen in englischsprachigen Ländern besuchen. Die Wahl eines deutschen Internats ist somit durch die Erwartung begünstigt, dass eine Sprachlernsituation mit wenigen chinesischen Sprachkontakten Vorteile für den Erwerb des Deutschen und das Einleben in eine neue Umgebung bietet.

Gefragt nach den Erfahrungen im Zusammenhang mit dem Schulsystemwechsel nimmt George Wang einen Vergleich zwischen dem deutschen und dem chinesischen Schulsystem vor und betont die Vorteile des deutschen Schulsystems. Anders als sein Vater – der am chinesischen Schulsystem positiv herausstellt, dass ihm durch Bildung

ein sozialer Aufstieg in China möglich war, – positioniert sich George eindeutig zugunsten des deutschen Schulsystems. So kommt er wiederholt auf die geringe Freizeit zurück, die Schüler_innen in China neben der Schule bleibt: „in China dieses Schulsystem ist nicht so komplett angenehm, weil so tausend Hausaufgaben und so". In der Benennung weiterer Vorteile nutzt George eine generalisierende Gegenüberstellung, die keine weiteren individuellen Ausführungen enthält: Er benennt ein auf Wiederholungen, Auswendiglernen und Prüfungen hin ausgerichteten chinesischen Schulsystems auf der einen Seite, sowie ein auf problemlösendes Lernen hin orientiertes deutsches Schulsystem, in dem Schüler_innen das Prinzip einer Aufgabenlösung verstehen sollen, auf der anderen Seite. Vor dem Hintergrund dieser dichotomen Gegenüberstellung der zwei nationalen Schulsysteme gibt George an, dass – je nach Lerntyp – das eine oder das andere Schulsystem individuell besser passe, wobei er persönlich das deutsche Schulsystem bevorzuge. In der Darstellung zeigen sich Georges internationale Bildungserfahrungen als Eröffnung von Optionen. wobei die Aufgabe des parallel zum Schulbesuch stattfindenden Erlernens der deutschen Sprache nicht thematisiert wird. Der jeweilige nationale und auch sprachliche Kontext wird nicht als selbstverständliche oder unhinterfragte Gegebenheit angenommen. Vielmehr besteht nach Georges Darstellung die Aufgabe, möglichst dasjenige nationale Bildungssystem zu wählen, welches dem eigenen „Typ" am besten entspricht. Verknüpft mit den darin zum Ausdruck kommenden Möglichkeiten, die ihm die sozio-ökonomische Lage der Familie eröffnet, führt die Internationalisierung zu einer Erweiterung der bestehenden Möglichkeiten für die Ausgestaltung seines transnationalen Bildungsverlaufs.

Das Internatsleben mit vielen Kontaktmöglichkeiten zu Jugendlichen und „so ein bisschen Multikulti" werden von George positiv beurteilt. George erlebt nicht, dass – abgesehen von der Unterstützung im Erlernen der deutschen Sprache – von Seiten des Internats ein Unterschied zwischen den internationalen und den sonstigen Schüler_innen gemacht werde. Im Kontakt mit den anderen Schüler_innen sieht er es allerdings als normal an, dass er zu Beginn als „natio-ethno-kulturell Anderer" (Mecheril, 2004) adressiert wurde. Unter Rückgriff auf frühere Erfahrungen in internationalen Gruppen ordnet George die zu Beginn verallgemeinernde und durch sein Äußeres markierte Ansprache als verständlich ein:

> wenn sie zum Beispiel so in die Schule gehen und plötzlich kommt so ein Chinese mit anderes Hautfarbe und anderes Haarfarbe und so, das ist auch so ‚hey, was ist das denn?', so ist ganz normal, aber langsam haben/hab ich auch so ein paar deutsche Freunde gemacht und damit ist schon besser.

George benennt zu Beginn seiner Internatszeit in Deutschland erlebte „ethno- und nationalkulturelle Markierungen" (Bommes, 1996, S. 209) und Anrufungen wie „Ey, du Chinese" als Normalität. Bildungsaufenthalte in unterschiedlichen Ländern des globalen Nordens haben bei George zu der Einstellung geführt, dass entsprechende Abgrenzungen und eine besondernde Haltung (vgl. zu Othering-Prozessen Said, 1978; Spivak, 1985) unter Jugendlichen üblich seien, jedoch im Prozess des Kennenlernens abgebaut werden

können: „deutsche Schul/Schüler ist so klein ein bisschen so gegen Ausländer, ausländische Schülern, ganz normal in (-) in jede Land glaub ich gibt es schon sowas“. Mit dem Fokus auf „ausländischer Schüler“ verzichtet George auf eine Differenzierung entlang unterschiedlicher stereotyper Zuschreibungen und Rassismen. George ebnet die Erfahrungen der Besonderung aufgrund kollektiver Zugehörigkeitszuschreibungen entlang körperlicher Merkmale vielmehr ein, wenn er diese auf die verallgemeinernde Kategorie „Ausländer“ zurückführt. Eine Problematisierung der Herstellung von Fremdheit findet in dieser Perspektive auf internationale Schüler_innen nicht statt, bzw. entsprechende Erfahrungen werden als durch das eigene Verhalten veränderbar dargestellt. Damit zeigt sich eine Erfahrungsdimension der Nichtzugehörigkeit internationaler Schüler_innen, die zu Bewältigungsstrategien im Umgang mit Distanz- und Differenzerfahrungen führt.

4.3 Erwartungen des Internatsleiters

Die Offenheit für eine internationale Schüler_innenschaft wird von Dr. Klaus Stein, dem Leiter des Internats Wald, entsprechend der Darstellung auf der Webseite formuliert. In der Darstellung des Angebots für Schüler_innen wird die Erwartung deutlich, als deutsches Gymnasium im internationalen Vergleich eine Nachfrage zu erfahren. Mit der Entscheidung, das „Element des Internationalen“ auszubauen, wurde für internationale Schüler_innen eine entsprechende Angebotsstruktur geschaffen. Ein Teil dieser Schüler_innen besucht das Internatsgymnasium für mehrere Jahre mit dem Ziel, das Abitur zu absolvieren.

Bezogen auf interessierte Familien aus dem Ausland bestehen von Seiten der Internatsschulen verschiedene „Erwartungserwartungen“ (Luhmann, 1984, S. 411): Der Schulleiter geht in der Rollenübernahme der Perspektive der Eltern davon aus, dass das zentrale Interesse der Familien aus dem Ausland darin bestehe, durch den Auslandsaufenthalt Vorteile für die Bildungs- und Berufslaufbahn ihrer Kinder zu ermöglichen. Der Schulleiter erläutert das Interesse der Eltern als „Karriereplan-Paket“, welches das Abitur sowie zumeist das anschließende im internationalen Vergleich kostengünstige Studium in Deutschland umfasse. Mit seinem Verweis darauf, dass Bildungsabschlüsse aus Deutschland im globalen Stratifikationsgefüge als kulturelles Kapital insbesondere dann wirksam werden, wenn die internationalen Schüler_innen – zumeist aus China oder Russland – im Anschluss an ihre Ausbildung in Deutschland wieder in ihr Herkunftsland zurückkehren zeigt auf, dass die Erwartungen der Familien aus dem Ausland nach Herkunft unterschieden werden. So besteht nach Dr. Stein der höchste Distinktionsgewinn für die zwei genannten Gruppen, wohingegen Schüler_innen aus dem europäischen Ausland oder den USA wiederum meist familiäre Verbindungen zu Deutschland hätten, die einen Aufenthalt attraktiv machen.

Dr. Stein zeigt sich deutlich beeindruckt, dass die internationalen Schüler_innen, welche für einen längerfristigen Aufenthalt an der Schule angenommen werden, auch in Deutschland oftmals (sehr) gute schulische Leistungen erbringen. Die vom Internatsleiter herausgestellte hohe Leistungsorientierung sowie auch Leistungsstärke der Schü-

ler_innen insbesondere aus Russland oder China erklärt er mit einem großen Ehrgeiz und der Motivation, erfolgreich sein zu wollen. In der leistungsstarken internationalen Schüler_innenschaft, die mit dem Ziel antritt, das Abitur zu machen, wirkt sich für ihn bei den Schüler_innen aus China zudem die starke Leistungsselektion aus, die er als „Hyperselektion" des chinesischen Schulsystems bezeichnet. So sind die Schüler_innen bereits im nationalen Schulsystem erfolgreich gewesen und durch gezielte Sprachangebote auf einen internationalen Auslandsaufenthalt in Deutschland vorbereitet worden. Auf dieser Grundlage können sich erfolgreiche Schüler_innen vorstellen bzw. durch *educational agents* vorgeschlagen werden. Es ergibt sich bezogen auf die schulischen Leistungen somit eine doppelte Ressourcenlage: ohnehin sehr bildungserfolgreiche Schüler_innen erhalten eine umfassende, individuelle und langfristige Unterstützung beim Einstieg in das deutsche Schulsystem und den Erwerb der deutschen Sprache, die begleitend bis zum Abitur führen kann. Die internationalen Schüler_innen tragen laut Dr. Stein zu einer verstärkten Leistungsorientierung in der gesamten Schüler_innenschaft bei; eine Entwicklung die er als Repräsentant der Internatsschule begrüßt.

4.4 Erwartungsmuster

In der Rekonstruktion der Erwartungen der drei Akteure bezogen auf den Schulsystemwechsel von George lässt sich in der kontrastiven Bezugnahme aufeinander ein Erwartungsmuster herausarbeiten, das die geteilte Hervorbringung des Bildungsverlaufs als eine transnationale Praxis in einem explizit nationalen Bildungskontext zeigt. Der transnationale Bildungsverlauf von George Wang strukturiert sich entlang der Konzepte *Distinktionsgewinne aller Beteiligten, Verhandlung von Inter-Nationalität* und *nationalen Bildungssystemen als Option.*

Distinktionsgewinne aller Beteiligten

In allen drei Gesprächen wird deutlich, dass der internationale Aufenthalt von George Wang durch die familiäre Motivation bestimmt ist, ihm die bestmögliche Ausbildung zu ermöglichen. Dr. Stein sieht den zentralen Anreiz für die Familien aus dem Ausland in dem Anliegen, dem eigenen Kind durch das Abitur Vorteile für die Bildungs- und Berufslaufbahn zu ermöglichen. Damit greift Dr. Stein den im Interview mit dem Vater Paul Wang rekonstruierbare Distinktionsgewinn auf, der wiederum beim Sohn George bereits als internationale Wahloption des passenden Schulsystems verinnerlicht wurde. Neben diesen nicht verwunderlichen Erwartungen an den Schulsystemwechsel auf Seiten der Familie lassen sich jedoch auch auf schulischer Seite Distinktionserwartungen ausmachen. So verweist der Internatsleiter darauf, dass durch die bereits in den Herkunftsländern stattfindende und noch einmal durch das Internatsgymnasium vorgenommene Auswahl viele der zumeist aus Russland und China stammenden Schüler_innen eine sehr hohe Leistungsorientierung und -stärke zeigen. Die sehr bildungserfolgreichen Schüler_innen aus dem Ausland tragen somit auf fachlicher Ebene zu einem hohen Leistungsniveau und entsprechenden guten Abschlüssen bei, die wiederum den Sta-

tus der Schule als einer exklusiven Schule mit einer leistungsstarken Schüler_innenschaft stützen. Ein spezifisch gestaltetes Auswahlverfahren von Schüler_innen, das von Gibson (2014) als ein Kriterium exklusiver Internatsgymnasien benannt wird, greift bei internationalen Schüler_innen im Internat Wald somit noch einmal in spezifischer Weise. Die Einschätzung im internationalen Vergleich als ein deutsches Gymnasium „etwas bieten zu können" wird somit gerade durch die Annahme erfolgreicher internationaler Schüler_innen noch einmal verstärkt. Ein Angebot für die interessierte Kundschaft aus anderen Ländern erzeugt eine neue spezifische Dimension der schulischen Selektion, die als transnationale Praxis das national strukturierte globale Stratifikationsgefüge im Bildungsbereich stützt. Zentral für alle Beteiligten ist, dass in der Hervorbringung internationaler Bildungskarrieren der Bezug auf das nationale deutsche Schulsystem mit seinen international anerkannten Abschlüssen bestehen bleibt.

Verhandelte Inter-Nationalität

Die ausgeprägte internationale Orientierung der Familie Wang und die frühzeitige Anbahnung der Auslandserfahrungen von George Wang macht den Schulsystemwechsel ihres Sohnes Georges zu einem zwar aufwändigen, aber konsequenten Unterfangen. Neben der Erwartung der dadurch geschaffenen Karrierevorteile für seinen Sohn macht Paul Wang Aussagen, die den internationalen Aufenthalten und damit einhergehenden Kontaktmöglichkeiten einen Wert an sich zuschreiben, und Teil seiner kulturell-vergeschlechtlichten Erziehungsvorstellung sind. Im Vergleich dazu benennt Dr. Klaus Stein die konkreten Karrierevorteile als den Grund für die Ambitionen von Familien aus dem Ausland. Zwar nimmt er eine tendenziell steigende internationale Orientierung der Eltern aus China über die Zeit wahr; begründet dadurch, dass zunehmend mehr Eltern Englisch sprechen. Die von Paul Wang formulierte Zielsetzung einer internationalen Offenheit und Orientierung seines Sohnes als eigener Wert wird durch den Internatsleiter jedoch nicht aufgegriffen, was auf eine mögliche fehlende Wahrnehmung entsprechender ebenfalls bestehender Erwartungen auf Seiten von Familien hinweisen kann.

Weder Paul Wang noch Dr. Stein schenken der Verhandlung ethno- und nationalkulturellen Zugehörigkeiten zwischen den Jugendlichen besondere Aufmerksamkeit und gehen damit nicht auf in einer internationalen Schüler_innenschaft potenziell bestehende gegenseitige Fremdheitskonstruktionen, Kulturalisierungen und ethnisierenden (Selbst-)Zuschreibungen zwischen den Jugendlichen ein. Im Vergleich dazu berichtet der Schüler George Wang durchaus von Erfahrungen national-kultureller Fremdmarkierung, die er allerdings als Normalität im Sinne des zu Erwartenden, häufig Auftretenden dargestellt und welche aus seiner Sicht durch eigenes Engagement abgebaut werden können. Dass Formen des *Othering* und Rassismuserfahrungen mit Bagatellisierung begegnen wird, stellt in der Migrationsforschung keinen neuen Befund dar (u. a. Terhart, 2014, S. 413–415). Entsprechende Markierungen verlieren aus Georges Sicht durch ein besseres Kennenlernen und geteilte Freizeitinteressen im Lauf der Zeit an Bedeutung, eine Form der Darstellung des Schulalltags, die auf die Gleichzeitigkeit einer nationalen und diese zugleich hinterfragenden Ausrichtung bei George verweist: Statt die erfahrene Besonderung in international makierten Bildungskontexten zu problematisieren, wird

sie als Normalität national verschieden verorteter Bildungssubjekte stehengelassen. Die Bewältigung entsprechender Erfahrungen stellt eine weitere Aufgabe in transnationalen Bildungsverläufen dar.

Nationale Bildungssysteme als Option

Deutlich wird, dass durch die Erfahrung des selbstgewählten und privilegierten Wechsels von Jugendlichen aus dem Ausland auf deutsche Internatsgymnasien, die jeweiligen nationalen Bildungssysteme zu mehr oder weniger erstrebenswerten Optionen werden. Paul Wang stellt die gut geplanten, frühzeitigen und vielfältigen internationalen Erfahrungen seines Sohnes Georges nicht ohne Faszination und Stolz dar. In der Darstellung von George erscheint die Bildungsmigration nach Deutschland demgegenüber bereits selbstverständlicher. Schulsystem und Sprache sind für ihn Optionen, die – unter Voraussetzung entsprechender schulischer Leistungen und den eigenen Lernvorlieben – optimal genutzt werden können. Die auch von Dr. Stein herausgestellten Leistungen der Schüler_innen aus dem Ausland, alleine in ein meist unbekanntes Land zu ziehen, sich in ein neues Schulsystem einzufinden und innerhalb weniger Jahre die deutsche Sprache auf einem Niveau zu erlernen, das es erlaubt, erfolgreich das Abitur zu absolvieren, werden von George als herausfordernd, in ihrem Erfolg jedoch letztlich als selbstverständlich dargestellt. Ohnehin erscheint die hohe schulische Leistung Georges die Basis der geteilten Erwartungen an den Erfolg des Aufenthaltes zu sein. Aus Sicht der Schulleitung erscheint der Aufwand der Begleitung internationaler Schüler_innen als eine Investition, die sich nicht nur finanziell, sondern auch mit Blick auf die an der Schule erzielten Schulabschlüsse lohnt. Und für den Vater Paul Wang krönt das angestrebte hochwertige Abitur eines süddeutschen Bundeslandes den langjährigen elterlichen Einsatz und lässt die langjährige Trennung von seinem Sohn sinnvoll erscheinen.

Das Internatsgymnasium Wald trifft mit seinem Profil somit die Erwartungen der Familie Wang. In der gemeinsamen Hervorbringung einer durch das angestrebte Abitur zertifizierten transnationalen Bildungsverlaufs treffen die unterschiedlichen Erwartungen der Beteiligten in einem spezifischen Passungsverhältnis aufeinander, die den Schulsystemwechsel – bei entsprechenden schulischen Leistungen – zu einer „Erfolgsgeschichte“ machen. Die gemeinsame Herstellung eines transnationalen Bildungsverlaufs durch die Perspektive des Vaters, des Sohnes und des Internatsleiters ist im vorgestellten Fall eng mit guten schulischen Leistungen von George Wang verknüpft.

5. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien

Der Erfolg des Zusammenspiels von Angebot und Nachfrage mehrjähriger Bildungsaufenthalte internationaler Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien ist darauf gründet, dass es sich bei den Internatsgymnasien um Schulen des deutschen Schulsystems handelt, die für Jugendliche aus dem Ausland Zugänge bieten und die Möglichkeit des Abitur als Hochschulzugangsberechtigung eröffnen. Internatsgymnasien, die sich für die Aufnahme internationaler Schüler_innen entscheiden, sind daran interessiert,

aus der Gruppe der interessierten Familien potenziell erfolgreiche Schüler_innen aus dem Ausland auszuwählen und erfolgreich zum Abschluss zu bringen. Der schulische Alltag an Internatsgymnasien wird auf diese Weise de facto internationaler und wird zum Teil auch durch Angebote entsprechend gestaltet. Zugleich muss die für ausländische Familien bestehende Attraktivität einer Bildung ihrer Kinder an einem deutschen Gymnasium – mit allen daran geknüpften Distinktionserwartungen – von Angebotsseite prominent herausgestellt werden. Demnach geht es nicht um eine Internationalisierung im Sinne einer Einebnung nationaler Differenzen, sondern um die Nutzung von positiv bewerteten nationalen Strukturen, um internationales Renommee zu gewinnen. Die nationale Verortung innerhalb eines international-globalisierten Settings ist für die Hervorbringung transnationaler Bildungsverläufe von Schüler_innen an deutschen Internatsgymnasien somit zentral. Internationale Schüler_innen an privaten Internatsgymnasien tragen einerseits zu einer Internationalisierung des Alltags an deutschen Schulen bei; und dies jenseits dominanter oftmals defizitorientierter Diskurse um neu zugewanderte Schüler_innen im öffentlichen Schulsystem. Zugleich stützt diese Form des Schulsystemwechsels als einer aufwändigen und exklusiven Bildungsmigration die soziale Selektion im deutschen Schulwesen als Teil eines global ökonomisierten Bildungssektors. Der Forschung zu transnationalen Bildungsverläufen zwischen nationalen Bildungssystemen kommt die Aufgabe zu, die Vielfalt und Differenziertheit der Erwartungs- und Entscheidungsmuster aller beteiligten Akteur_innen bei der Gestaltung solcher Bildungsverläufe zu berücksichtigen. Eine solche Perspektive stellt angesichts der zunehmenden Globalisierung von Bildung eine wachsende Aufgabe dar.

Literatur

Albach, P. G., & Knight, J. (2007). The internationalization of Higher Education: Motivations and realities. *Journal of Studies in International Education, 11*(3/4), 290–305.

Apitzsch, U. (2003). Migrationsbiographien als Orte transnationaler Räume. In U. Apitzsch, M. M. Jansen & C. Loew (Hrsg.), *Migration, Biographie und Geschlechterverhältnisse* (S. 65–81). Münster: Westfälisches Dampfboot.

Apitzsch, U., & Siouti, I. (2014). Transnational biographies. *Zeitschrift für Qualitative Forschung, 15*(1-2), 11–23.

Apolinarski, B., & Brandt, T. (2016). *Ausländische Studierende in Deutschland 2016. 21. Sozialerhebung.* Fachinformation des Bundesministeriums für Bildung und Forschung.

Ball, S. J., & Nikita, D. P. (2014). The global middle class and school choice: A cosmopolitan sociology. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 17*(3), 81–93.

Barthelt, F., Meschter, D., Meyer zu Schwabedissen, F., & Pott, A. (2015). Bildungsmigration. In dies., *Kurzdossier der Bundeszentrale für politische Bildung.* http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/212090/internationale-studierende [05. 02. 2020].

Basch, L., Glick Schiller, N., & Blanc-Szanton, C. (1994). *Nations unbound. Transnational projects, postcolonial predicaments and deterritoralized nation-states.* Langhorne: Gordon and Breach.

Berg, C., & Milmeister, M. (2008). Im Dialog mit den Daten das eigene Erzählen der Geschichte finden. Über die Kodierverfahren der Grounded-Theory-Methodologie. *Forum Qualitative Sozialforschung, 9*(2), 1–27.

Bommes, M. (1996). Die Beobachtung von Kultur. Die Festschreibung von Ethnizität in der bundesdeutschen Migrationsforschung mit qualitativen Methoden. In C. Klingemann, M. Neumann, K.-S. Rehberg, I. Srubar & E. Stölting (Hrsg.), *Jahrbuch für Sozialgeschichte 1994* (S. 205–226). Opladen: Leske + Budrich.

Brooks, R., & Waters, J. (2015). The hidden internationalism of elite English schools. *Sociology, 49*(2), 212–228.

Carnicer, J.A. (2018). Transnational family and educational trajectories. *Transnational Social Review, 8*(2), 170–184.

Dausien, B., Rothe, D., & Schwendowius, D. (2016). *Bildungswege. Biographien zwischen Teilhabe und Ausschluss.* Frankfurt a.M./New York: Campus Verlag.

Davis, K. (2018). From transnational biographies to transnational cultural space. In H. Lutz, M. Schiebel & E. Tuider (Hrsg.), *Handbuch Biographieforschung* (S. 659–668). Wiesbaden: VS Springer.

Deppe, U. (2016). Nationale und internationale Perspektiven auf exklusive Bildungsinstitutionen, Elitebildung und Bildungsprivilegien. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 19*(4), 807–814.

von Dewitz, N., Terhart, H., & Massumi, M. (2018). *Neuzuwanderung und Bildung. Eine interdisziplinäre Perspektive auf Übergänge in das deutsche Bildungssystem.* Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Fatke, R. (2013). Fallstudien in der Erziehungswissenschaft. In B. Friebertshäuser, A. Langer & A. Prengel (Hrsg.), *Handbuch Qualitative Forschungsmethoden in der Erziehungswissenschaft* (4. durchges. Auflage, S. 159–172). Weinheim/Basel: Beltz Juventa.

Forsey, M., Davies, S., & Walford, G. (2008). *The globalisation of school choice?* Oxford: Symposium Books.

Fürstenau, S. (2004). *Mehrsprachigkeit als Kapital im transnationalen Raum. Perspektiven portugiesischsprachiger Jugendlicher beim Übergang von der Schule in die Arbeitswelt.* Münster u.a.: Waxmann.

Gibson, A. (2014). Exzellente Persönlichkeiten und verantwortungsbewusste Potenzialträger im Fokus – Konstruktionen des Schülerhabitus in exklusiven Internatsgymnasien. In W. Helsper, W., R.-T. Kramer & S. Thiersch (Hrsg.), *Schülerhabitus. Theoretische und empirische Analysen zum Bourdieuschen Theorem der kulturellen Passung* (S. 368–387). Wiesbaden: Springer VS.

Glaser, B., & Strauss, A.L. (1967/1998). *Grounded Theory. Strategien qualitativer Forschung.* Göttingen: Huber.

Hayden, M., & Thompson, J. (2016). *International schools. Current issues and future prospects.* Oxford: Symposium Books.

Hayden, M., Rancic, B., & Thompson, J. (2000). Being international. Student and teacher perceptions from international schools. *Oxford Review of Education, 26*(1), 107–123.

Helsper, W. (2009). Elite und Exzellenz – Transformationen im Feld von Bildung und Wissenschaft? *Zeitschrift für Pädagogik, 55*(2), 167–174

Helsper, W., Krüger, H.-H., Dreier, L., Keßler, C.I., Kreuz, S., & Niemann, M. (2016). *International orientierte höhere Schulen in Deutschland – zwei Varianten von Internationalität im Wechselspiel von Institution und Schülerbiographie* (Schwerpunktheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 705–725).

Hornberg, S. (2010). *Schulen im Prozess der Internationalisierung.* Münster u.a.: Waxmann.

Kenway, J., & Fahey, J. (2014). Staying ahead of the game: The globalizing practices of elite schools. *Globalisation, Societies and Education, 12*(2), 177–195.

Kenway, J., Fahey, J., & Kohl, A. (2013). The libidinal economy of the globalizing elite school market. In C. Maxwell & P. Aggleton (Eds.), *Privilege, agency and affect. Understanding the production and effects of action* (p. 15–31). New York: Palgrave Macmillan.

Kraul, M. (2017). *Pädagogischer Anspruch und soziale Distinktion. Private Schulen und ihre Klientel.* Wiesbaden: Springer VS.

Ladenthien, V. (2009). Enzyklopädisches Stichwort: Internat. In V. Ladenthien, H. Fitzek & M. Ley (Hrsg.), *Das Internat: Struktur und Zukunft. Ein Handbuch* (S. 13–32). Würzburg: Ergon Verlag.

Luhmann, N. (1984). *Soziale Systeme. Grundriß einer allgemeinen Theorie.* Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Mead, G. H. (1934/2008). *Geist, Identität und Gesellschaft. Mit einer Einleitung* (Hrsg. von Charles W. Morris). Frankfurt a. M.: Suhrkamp Verlag.

Mecheril, P. (2004). *Einführung in die Migrationspädagogik.* Weinheim/Basel: Beltz.

Mecheril, P. (2010). „Kompetenzlosigkeitskompetenz". Pädagogisches Handeln unter Einwanderungsbedingungen. In G. Auernheimer (Hrsg.), *Interkulturelle Kompetenz und pädagogische Professionalität* (2. Aufl., S. 15–34). Wiesbaden: VS Verlag.

Mohr, P. (2017). Reformpädagogik im Hochpreissegment. Internationale Schulen, internationale Bildungsmigration und Internatsschulen in Deutschland. In H. Barz (Hrsg.), *Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik* (S. 427–433). Wiesbaden: Springer.

Nikolai, R., Helbig, M., & Wrase, M. (2017). Privatschulboom und soziale Selektion. Was für einen sozial gerechteren Zugang zu Privatschulen notwendig ist. *Pädagogik, 69*(12), 40–43.

OECD (2016). Indicator C4: Who studies abroad and where? *Education at a Glance 2016.* Paris: OECD Publishing.

Oelkers, J. (2011). *Eros und Herrschaft.* Weinheim: Beltz.

Oltmer, J. (2016). *Migration vom 19. Bis zum 21. Jahrhundert* (3. aktual. & erw. Aufl.). Berlin/Bosten: de Gruyter.

Otto, J. (2013). Null Toleranz – oder? Nach dem Skandal des sexuellen Missbrauchs: Die reformpädagogischen Internate ringen um einen Neuanfang. *Die Zeit online,* Ausgabe 7. https://www.zeit.de/2013/07/Reformpaedagogik-Internate-Krise [05. 02. 2020].

Pries, L. (1997). Neue Migration im transnationalen Raum. In ders. (Hrsg.), *Transnationale Migration* (Soziale Welt Sonderband 12, S. 15–44). Baden Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

Pries, L. (2013). Transnationalisierung, In S. Mau & N. Schöneck (Hrsg.), *Handwörterbuch zur Gesellschaft Deutschlands* (3. grundl. überarb. Aufl., S. 881–894) Wiesbaden: Springer VS.

Schreier, M. (2014). Varianten qualitativer Inhaltsanalyse. Ein Wegweiser im Dickicht der Begrifflichkeiten. *Forum Qualitative Sozialforschung, 15*(1), 1–27.

Schütz, A., & Idel, T.-S. (2013). Schule und das Verhältnis privater und öffentlicher Interessen – ein schultheoretischer Kommentar zu diesem Band. In A. Gürlevik, C. Palentien & R. Heyer (Hrsg.), *Privatschulen versus staatliche Schulen* (S. 297–311). Wiesbaden: Springer VS.

Said, E. W. (1978). *Orientalism.* New York: Pantheon Books.

Spivak G. C. (1985). The Rani of Sirmur: An essay in reading the archives. *History and Theory, 24*(3), 247–272.

Stake, R. E. (2003). Qualitative case studies. In N. K. Denzin & Y. S. Lincoln (Eds.), *Strategies of qualitative inquiry* (2nd Edition, S. 134–164). Los Angeles etc.: Sage.

Statistisches Bundesamt (2018). *Bildung und Kultur. Private Schulen 2017/2018* (Fachserie 11, Reihe 1.1). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bildung-Forschung-Kultur/Schulen/Publikationen/Downloads-Schulen/private-schulen-2110110187004.pdf?__blob=publicationFile&v=4 [05. 02. 2020].

SVR = Sachverständigenrat deutscher Stiftungen (2014). *Deutschlands Wandel zum modernen Einwanderungsland* (Jahresgutachten 2014 mit Integrationsbarometer). https://www.svr-migration.de/wp-content/uploads/2017/05/SVR_Jahresgutachten_2014.pdf [05. 02. 2020].

Tamatea, L., Hardy, J., & Ninnes, P. (2008). Paradoxical inscriptions of global subjects: Critical discourse analysis of international schools' websites in the Asia-Pacific region. *Critical Studies in Education, 49*(2), 157–170.

Terhart, H., & von Dewitz, N. (2018). Newly arrived students in German schools – Exclusive and inclusive structures and practices. *European Educational Research Journal* (online first), 1–15. https://journals.sagepub.com/doi/full/10.1177/1474904117722623 [05. 02. 2020].

Terhart, H. (2014). *Körper und Migration. Eine Studie zu Körperinszenierungen junger Frauen und Text und Bild.* Bielefeld: transcript.
Ullrich, H. (2014). Exzellenz und Elitenbildung in Gymnasien. Traditionen und Kontroversen. In H.-H. Krüger & W. Helsper (Hrsg.), Elite und Exzellenz im Bildungssystem. Nationale und internationale Perspektiven (19. Sonderheft der Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, S. 181–202). Wiesbaden: Springer.
Ullrich, H. (2018). Reformpädagogik im Zwielicht. Sexueller Missbrauch an der Odenwaldschule. In H. Barz (Hrsg.), *Handbuch Bildungsreform und Reformpädagogik* (S. 409–416). Wiesbaden: Springer VS.
Ullrich, H., & Strunk, S. (2012). Private Schulen in Deutschland – Entwicklungen und Diskurse. In dies. (Hrsg.), *Private Schulen in Deutschland. Entwicklungen – Profile – Kontroversen* (S. 9–25). Wiesbaden: Springer VS.
Waibel, S., Rüger, H., Ette, A., & Sauer, L. (2017). Career consequences of transnational educational mobility: A systematic literature review. *Educational Research Review, 20,* 81–98.
Weenink, D. (2008). Cosmopolitanism as a form of capital: Parents preparing their children for a globalizing world. *Sociology, 42*(6), 1089–1106.
Wright, B. (2013). Breaking tradition: Taking stock of research on global school choice. *Current Issues in Comparative Education, 16*(1), 26–36.
Züchner, I., Peyerl, K., & Siegfried, L.-M. (2018). Internate in Deutschland. Annährungen an ein heterogens Feld. *Zeitschrift für Pädagogik, 64*(4), 417–439.
Zymek, B. (2016). Stichwort: Internationalisierungsprozesse und Elitebildung. *Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 19*(4), 671–688.

Abstract: It is not uncommon for young people from abroad to attend private boarding schools in Germany for several years with the aim of completing their Abitur and graduating from secondary school. In this paper, first a theoretical framing of this educational practice is initially undertaken before a qualitative content analysis is presented on the presence of international students on the websites of private boarding schools in Germany. Based on this, an interview-based case study reconstructs the expectations of a student from China, his father, and the head of a German boarding school. The joint creation of a transnational educational trajectory shows a global orientation towards education with a simultaneous anchoring in the national education system. Private boarding schools in Germany can provide a setting for such practice for students and their families from abroad. This addresses a form of educational migration of young people into the school system in Germany that has not yet been taken into account in the current discourse on newly arrived students and the so-called side-entry into the German school system.

Keywords: International Students, Boarding Schools, Internationalisation, Transnational Trajectories, Global School Choice

Anschrift der Autorin

Dr. Henrike Terhart, Universität zu Köln,
Humanwissenschaftliche Fakultät,
Interkulturelle Bildungsforschung,
Gronewaldstr. 2, 50931 Köln, Deutschland
E-Mail: henrike.terhart@uni-koeln.de